

# Der Maler des Totentanzes

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **6 (1900)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 1. Der Maler des Totentanzes.

Ueber Niklaus Manuel geben uns die Biographien von Scheurer (1742), Grüneisen (1837) und Bächtold (1878) Auskunft. Wir verweisen auf diese Arbeiten und geben hier bloß zum Zwecke der Orientierung eine Uebersicht der wichtigsten Daten aus seinem Leben, wobei wir uns erlauben, einige Berichtigungen und Ergänzungen anzubringen.\*) Urkundlich finden wir Manuel zum erstenmal am 15. November 1509 erwähnt und zwar als Niklaus Al leman. An jenem Tage wird ihm und seiner Braut Katharina Frisching, der Tochter Hans Frischings, des ältern, ein Ehebrief ausgestellt. Im folgenden Jahre erscheint er unter den Mitgliedern des großen Rats\*\*); das Verzeichniß des „Osterbuches“ von 1510 nennt ihn Niklaus Manuel (1512: E m a n u e l).\*\*\*)

Als M a l e r begegnet er uns dann in der Staatsrechnung von 1513; es wurden ihm Beträge entrichtet für das Bemalen von Bannerstangen, Läuferbüchsen zc.,

---

\*) Die Frage nach Manuels Herkunft lassen wir unberührt; wir hoffen, später einmal darauf zurückzukommen. Wir bemerken bloß soviel, daß das „Dunkel“, welches darüber schwebt, uns keineswegs zur Annahme berechtigt, Manuel sei illegitimer Abstammung. S. die Anmerkungen auf S. 132 des Berner Taschenbuch 1900.

\*\*\*) Nicht erst 1512, wie Bächtold angibt, Einl. S. XXVI

\*\*\*) Auf seinen Bildern steht als Monogramm gewöhnlich N. M. D. und ein Dolch. Die Buchstaben werden gedeutet: Niklaus Manuel Deutsch. Die Verdeutschung von Al leman kommt uns in dieser Form bei einem Schweizer merkwürdig vor; man würde eher Düttsch erwarten.

für das Malen der heil. drei Könige auf das Stadtpanner. \*) Merkwürdig ist es, daß in den genannten Rechnungen, deren Reihe allerdings nicht lückenlos ist, Manuel sehr selten vorkommt und nur einmal mit einem größern Posten: 1517 erhält er 272 Pfund und 16 Schilling, „von der taffelen wägen gan Grandson, für minen herren teil.“ Der andere Teil betrifft Freiburg als Mitherrn von Grandson. Möglicherweise ist folgende Stelle im bernischen Ratsprotokoll vom 16. Oktober 1517 damit im Zusammenhang: „An die von Friburg, min hern Manuels sach, wes si sich erkundet haben, zuberichten.“ In der freiburgischen Staatsrechnung steht als Eintrag vom 30. November 1517: „Denne Emanuel, dem Maler von Bern, umb die tafell von Grandsson zu fassen XXXVIII florin II teston uff Andrey tund 103 ₰ 18 β 4 δ.“ \*\*) Welcher Art diese Tafel war, wissen wir nicht. Jedenfalls läßt die Höhe der Summe, die Manuel ausbezahlt wurde (375 Pfund, 14 Schilling und 4 Pfennige), auf eine bedeutende Leistung schließen. Sehr wahrscheinlich wurde die Arbeit gemeinschaftlich mit dem Bildhauer Hans Geiler ausgeführt, der nämlich im Jahr 1516 „uff die taffel so gen Grandsson gehört“ 30 Kronen oder 64 ₰ 10 β erhalten hatte. \*\*\*)

\*) Vgl. Stammler: Der Parlamentenschatz im Hist. Museum zu Bern. S. 129.

\*\*) Archives de Fribourg: Comptes du trésorier, No. 230; du 10 juillet à Noël 1517, fol. 26. (Aus dem freiburgischen Staatsarchiv vermittelt durch die Güte der H. Prof. Dr. J. Zemp und Max v. Tschermann.)

\*\*\*) Comptes du trésorier, No. 227: du 10 janvier à la St-Jean 1516, fol. 25 b. Hr. Prof. J. Zemp, dem wir auch diese Notiz verdanken, gab uns über die mutmaßliche Komposition der Tafel von Grandson interessante Mitteilungen, die hoffentlich bald im Drucke erscheinen werden.

Den Dichter Manuel lernen wir, wenn von den Reimsprüchen am Totentanz abgesehen wird, zuerst durch seine zwei Fastnachtspiele kennen, die am 5. und 9. März 1522 aufgeführt wurden. \*) Hier befinden wir uns auf antiklerikalem Boden; die reformatorische Tendenz und Wirkung der beiden Stücke ist auch niemals bestritten worden. Wohl aber ist jüngst die alleinige Urheberschaft Manuels angezweifelt worden. \*\*)

Zur Zeit der Aufführung der beiden Fastnachtspiele war Manuel — wohl nicht zum ersten Male — in Kriegsdiensten; er hatte sich dem Söldnerheer angeschlossen, das unter Führung des Hauptmanns Albrecht vom Stein nach Mailand gezogen war. Novara wurde von den Schweizern erobert; allein bei Bicocca erlitten sie eine furchtbare Niederlage. Von Italien aus bat Manuel seine Regierung um das auf Ostern zu besetzende Amt eines Großweibels. In jener Bittschrift gedenkt er seiner kleinen Kinder, die er gerne mit Ehren erziehen möchte, allein sein Handwerk gebe ihm nicht die nötigen Mittel dazu, so daß er fremde Dienste nehmen müsse, „Und so ich dienen muß, welt ich üch, minen natürlichen herren, lieber dienen, denn iemen anders.“ Schließlich erinnert er noch an die Verdienste seines Großvaters selig, des Stadtschreibers Dr. Thüring Fricker. Die Bewerbung blieb ohne Erfolg. \*\*\*)

Die staatsmännische Laufbahn wurde unserm

---

\*) Bei Bächtold XXVIII irrtümlich 25. Februar und 5. März.

\*\*) Kaiser, A.: Die Fastnachtspiele von der Actio de sponsu. Göttingen 1899. S. 80.

\*\*\*) R. M. <sup>193</sup>/<sub>70</sub> = Uff ostermontag (21. April 1522): Zu einem nünen großweibel Andres Gubler.

Maler, Dichter und Kriegsmann eröffnet durch seine am 18. September 1523 erfolgte Wahl zum Landvogt von Erlach. \*) Von welcher Bedeutung die Jahre 1523—1528 für Bern waren, brauchen wir nicht noch besonders hervorzuheben, auch nicht, daß die Einführung der Reformation nicht am wenigsten dem Einflusse Manuels zuzuschreiben ist, so daß er mit vollem Recht ein Reformatör aus dem Laien-Stande genannt worden ist. Auf der Disputation (7.—26. Januar 1528) war er Rufer oder Herold. Einmal griff er zum Wort, am 13. Januar, um den Disputierenden die „Ordnung miner Herren“ in Erinnerung zu rufen und die Widersprächer“ zu ermuntern, frei ihre Meinung zu äußern. \*\*)

Die Osterwahlen brachten Manuel in den kleinen Rat. \*\*\*) Am 29. Mai wurde er Mitglied des neu errichteten Chor- oder Sittengerichts und am 7. Oktober Venner des Gerberndviertels an Stelle des verstorbenen Hans Bischof. †)

Der Künstler trat nun völlig hinter den Staatsmann zurück; er stellte sich ganz in den Dienst seiner Vaterstadt, die ihm in der kurzen Zeit, die ihm zu wirken noch beschieden war, auf mehr als 30 Tag-satzungen und Konferenzen als ihren Vertreter abordnete.

---

\*) R. M. <sup>199</sup>/<sub>5</sub>. Niclaus Manuel vogt zu Erlach, hat desselben fins ampts halb zu einem burgen geben Cünrat Willading.

\*\*) Die Ansprache steht von Manuels Hand geschrieben in den „Unnützen Papiere“ Bd. 77, No. 41 und 42.

\*\*\*) R. M. <sup>217</sup>/<sub>124</sub> = 1528, April 14. Im „Osterbuch“ fehlt Manuels Name.

†) R. M. <sup>219</sup>/<sub>39</sub> = 1528, Okt. 7: Manuell Venner an Bischoffs statt erwelt. Vgl. Anshelm V, 303.

Auch er hätte mit vollem Recht sagen können: Patriæ inserviendo consumor. Kurze Zeit nachdem er am 18. April 1530 in seinem Venneramte bestätigt worden war, wurde er aus dieser Welt abberufen. Die Ueberlieferung nennt den 30. April als seinen Todestag. \*)

Aus den letzten Jahren Manuels stammt das Selbstbildnis, dessen wohlgelungene Reproduktion dem diesjährigen Berner-Taschenbuch als Titelbild beigegeben worden ist. Das Portrait, das durch das Alter sehr gelitten hat, wird in dem bernischen Kunstmuseum aufbewahrt. Die eingefallenen Züge des noch jungen Mannes verraten ein zehrendes Leiden. Indessen blickt das Auge sanft und mild, und wenn auch ein Anflug von Wehmut nicht zu verkennen ist, so spiegeln sich doch auf dem Gesichte die Ruhe und der Frieden einer still ergebener Seele.

Wir besitzen auch ein prächtiges Autograph Manuels: Schriftzüge, die er vielleicht wenige Tage vor seinem Tode geschrieben und möglicherweise in der Ahnung seines baldigen Abscheidens: „1530 || Diß gägenwirttig Buch ghörret mir || N i c l a u s M a n u e l l || Hütt Bin Ich, Morn vergrabtt man mich.“ Das Buch kennen wir nicht; das Vorsehbblatt, auf welchem diese Zeilen stehen, ist allein erhalten geblieben und gehörte Großrat F. Bürki, der es photographieren ließ. Es wird wohl das gleiche Blatt sein, welches Bächtold (LV) als im Besitze seines Freundes G. v. Wattenwyl in Basel erwähnt. Unsere Reproduktion ist nach der Bürki'schen Photographie hergestellt worden.

---

\*) Bächtold hat nachgewiesen, daß dies nicht richtig sein kann, indem schon am 29. April Peter Stürler als Nachfolger Manuels gewählt wurde. (R. M. <sup>225</sup>/<sub>224</sub>).